

Lebendiges Museum mit Computer-Opas und anderen Veteranen

In Kelkheim hält ein Sammler die Geschichte der Technik wach / Fast alle Geräte funktionstüchtig

Von Andrea Neitzel

Ein Technik-Museum, in dem die ausgestellten Objekte zwar schön, aber leblos sind, findet Heribert Müller frustrierend und langweilig. Der Kelkheimer hat deshalb ein privates Museum für Rechner- und Kommunikationstechnik eingerichtet, in dem alte Radios, Tondrahtgeräte, Fernschreiber und Computer der ersten Generation betriebsbereit angeschlossen sind. Besucher können die mehr als 350 Exponate kostenlos besichtigen.

KELKHEIM. Das war noch ein Computer: Der Wang 2200, Baujahr 1973/75, daran angeschlossen ein 8-Zoll dreifach Diskettenlaufwerk sowie ein Fest- und Wechselplattenlaufwerk. Das Laufwerk wiegt fast 100 Kilogramm, kostete 1974 stolze 24000 Mark und speichert ganze fünf Megabyte. Wenn die 38 Zentimeter großen Platten nach einer Minute Anlaufzeit rotieren, vibriert der ganze Fußboden! Wer solche Computer-Opas und andere technische Geräte aus den Anfängen der Radio- und Fernsehen sowie Fax- und Schreibtechnik in Aktion sehen will, sollte Heribert Müller besuchen. Der Gymnasiallehrer aus Kelkheim im Main-Taunus-

Kreis betreibt aus Liebhaberei in seinem Haus ein privates Technik-Museum, das sowohl für Technik-Fans als auch für interessierte Laien einen spannenden Einblick in die jüngere Geschichte bietet.

Besucher müssen zwar etwas beengte Räume in Kauf nehmen, da auf etwa 80 Quadratmetern im Keller und anderen Räumen eine Sammlung präsentiert wird, die eigentlich bei typisch musealer Aufmachung mindestens 200 Quadratmeter in Anspruch nehmen würde. Doch der Kelkheimer David unterscheidet sich in einem ganz wesentlichen Punkt positiv gegenüber den Goliaths in München oder Paderborn: Müller setzt auf das Konzept eines lebendigen Museums und hat fast alle Geräte in einen funktionstüchtigen Zustand versetzt und die interessantesten vorführbereit angeschlossen. „Technik fasziniert nur, wenn sie lauffähig demonstriert werden kann; das ist hier ausnahmslos der Fall“, sagt Müller.

So geben etwa 150 Radiogeräte aus der Zeit zwischen 1923 und 1954 einen hörbaren Überblick von der Stunde Null, als Radiohören noch etwas für versierte Bastler war, bis hin zur Perfektion 1954, als das erste Geräte mit Kabel-Fernbedienung auf den Markt kam. In den Regalen

stehen Detektorgeräte, Batterieempfänger aus den 20er Jahren, frühe Musikschränke von 1932 oder so kuriose Fehlentwicklungen wie ein Tondrahtgerät, das ähnlich wie ein Tonband funktioniert, nur dass statt des Bandes ein dünner Draht abgespult wird und Musik der 50er Jahre erklingen lässt. Auch das Tefifon, ein Schallbandgerät, konnte sich gegen den Plattenspieler nicht durchsetzen, verschwand vom Markt und landete beim Elektroschrott — es sei denn, technikbegeisterte Sammler wie Heribert Müller retteten solche Stücke.

Seit der Kelkheimer als Fünfjähriger vergeblich die kleinen Männchen im Radio suchte, die dort drinnen Musik spielen mussten, hat ihn die Faszination für technische Geräte nicht mehr losgelassen. Schon im Alter von zehn Jahren fing er an, alte Radios zu reparieren und verdiente sich so sein erstes Geld, um eigene Messgeräte zu kaufen. Mit etwa 13 Jahren kam dann die Fernsehtechnik dazu; Hobbys, denen Müller auch während seines Ingenieur- und Physikstudiums treu blieb. Etwa 1973 fing er an, alte Radios auf Flohmärkten zu kaufen und zu restaurieren, nicht lange, und die ersten Uralt-Fernseher kamen hinzu und bilde-

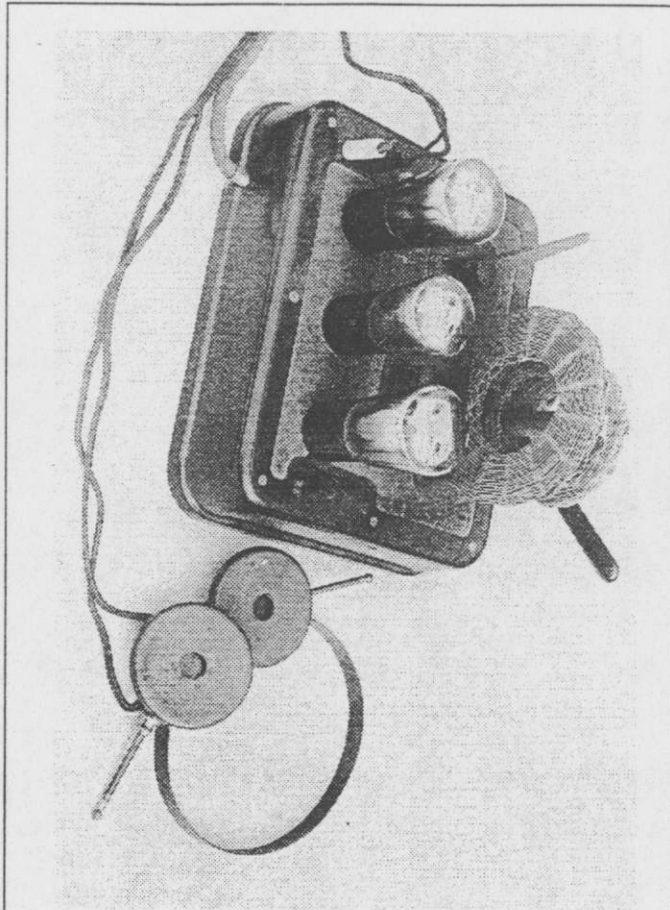
ten die Basis der heutigen Sammlung. Dazu gehört auch ein früherer Bunt-Fernseher, bei dem man einfach eine eingefärbte Folie vor den Bildschirm hängte.

Nachdem sich im Laufe der Jahre im Rundfunkbereich eine „gewisse Sättigung“ abzeichnete, wandte sich Müller Rechner- und Computertechnik zu — „zum Entsetzen der Familie“, erzählt er. Immer mehr Exponate, die aus immer entlegeneren Orten besorgt wurden, fügten sich der Sammlung hinzu.

So kann man in dem Privatmuseum beispielsweise die Entwicklung der Faxtechnik nachvollziehen: Vom ersten serienmäßig gebauten Faxgerät der Welt aus dem Jahr 1929 bis hin zu Faxgeräten aus den 50er Jahren, die mit ihrer Röhrentechnik noch immer unerwartet anschaulich funktionieren. Elektromechanische Textverarbeitungssysteme (1962-64) demonstrieren, wie man mit Lochstreifen und -karten als Datenträger Texte duplizieren und automatisch schreiben konnte — mit einem Gerappel und Geklacker, das einem die Ohren klingeln.

Mechanische Rechenautomaten bis hin zu frühen Computern komplettieren die Ausstellung. „Den Geräten dieser Technik-Epoche sieht ein Laie nicht immer unmittelbar an, dass sie kein Elektronik-Sondermüll, sondern sehr seltene Meilensteine der relativ jungen EDV-Geschichte sind“, schwärmt Müller. Um an diese Stücke zu gelangen, müsse man „viel annonciieren, telefonieren und bereit sein, von Zürich bis Kiel zu fahren“. Das Ergebnis dieser Mühe präsentiert der Lehrer unter dem Dach seines Hauses: Vom ersten mechanischen Rechenautomaten (1905 bis 1960) über den ersten elektronischen Tischrechner der Welt (1962) bis hin zu programmierbaren Tischrechnern, die noch ohne integrierte Schaltkreise mit Lochkarten arbeiten.

Ein kostenloser Besuch des privaten Technik-Museums in Kelkheim ist nach telefonischer Vereinbarung unter 06195 / 2170, Fax 805775 möglich. Die Führung dauert etwa eine Stunde. Eine Museums-Info ist kostenlos im Rathaus, Gagernring 6, erhältlich oder kann unter oben genannter Nummer als Fax-Abruf angefordert werden. Wer Exponate, Literatur und technische Unterlagen, besonders aus dem Bereich Rechner- und Computertechnik besitzt und sich davon trennen möchte, kann sich mit Heribert Müller in Verbindung setzen.



Technische Raritäten
Der Kelkheimer Heribert Müller hat in seinem Haus ein privates Technik-Museum eingerichtet, in dem alte Radios, Tondrahtgeräte, Fernschreiber und Computer der ersten Generation betriebsbereit angeschlossen sind. Mehr als 350 Exponate horten der Gymnasiallehrer auf engstem Raum. Besucher können die Computer-Opas und andere technische Geräte aus den Anfängen von Radio-, Fernseh-, Fax- und Schreibtechnik in Aktion sehen.
(FR-Bild: Jörg Kuropatwa)
Siehe Was Wann Wo, Seite 26

Das Tefifon, ein Schallbandgerät, konnte sich gegen den Plattenspieler nicht durchsetzen. Neben anderen kuriosen Fehlentwicklungen, etwa einem Tondrahtgerät, ist es im Kelkheimer Privatmuseum ausgestellt. Dort können Besucher auch Raritäten wie den ersten mechanischen Rechenautomaten oder den ersten elektronischen Tischrechner der Welt bestaunen.

(FR-Bild: Jörg Kuropatwa)

